

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 26. März.

I n L a n d.

Berlin den 20. März. Se. Majestät der König haben dem Landrath von Kröcher im Kreise Gardelegen den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Steuer-Inspektor Horn zu Grausden den Nothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Ackerbürger Johann Wollmann zu Penzen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius Fuchs zu Beverungen ist, seinem Antrage gemäß, an das Land- und Stadtgericht zu Brakel versetzt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Brause, und der General-Major und Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade, von der Gröben, sind von Frankfurt a. d. D., und der General-Major und Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade, Freiherr von Lützow I., ist von Torgau, so wie der General-Major und Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, von Gager, von Prenzlau hier angekommen.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. März. Der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville reisten gestern Nachmittag von hier nach Brüssel ab, um Ihre Majestät die Königin von dort abzuholen.

Das gestern fortgesetzte Zeugen-Verhör in dem Prozesse wegen des Attentats vom 19. November

war von keinem erheblichen Interesse; mehrere Aussagen hatten die Tendenz, die wichtige Aussage Zanethy's zu entkräften.

In der Quotidiene liest man: „Gestern Abend hatte Herr Persil eine Audienz bei dem Könige; die Herren Barthe und Montalivet waren zugegen. Man sprach viel von der üblen Wendung, welche die Prozeß-Verhandlungen vor dem hiesigen Assisenhofe für das öffentliche Ministerium genommen haben. Auch soll von Gesetzen gegen die Zügellosigkeit der Presse und der Karikaturen die Rede seyn.“

— Ein anderes Blatt erzählt, Oberst Raffé sei zu dem Marschall Soult gerufen worden, wo sich die Generale Vajol, Dumas und Deslessert befunden; hier seien ihm lebhafteste Vorwürfe wegen seiner Aussage vor dem Assisenhofe gemacht worden, in der es heiße, daß man bereits im voraus in den Tuilleries davon gewußt habe, daß auf den König geschossen werden solle. Wahrscheinlich in Folge dieser Unterredung hat Oberst Raffé diesen Morgen in die France nouvelle ein Schreiben einrücken lassen, worin er seine Aussagen zu erläutern sucht und versichert, er habe erst nach dem Ereigniß erfahren, daß man von dem, was vorgefallen werde, Kenntniß gehabt habe.

Der Indicateur de Bordeaux enthält ein vom 10. d. M. datirtes und von dem Doktor Menière unterzeichnetes Bulletin über das Befinden der Herzogin von Berry, wonach die Prinzessin sich in den letzten beiden Tagen sehr wohl befunden hat.

Der Vicomte von Arincourt hat unterm 8. d. M. ein Schreiben an den Marschall Soult gerichtet, worin er mit Berufung auf die von dem General Bugeaud erlassene Aufforderung an die Legitimisten die Erlaubniß nachsucht, sich nach der Gi-

tabelle von Blaye zur Herzogin von Berry begeben zu dürfen. Da der Marschall dieses Schreiben bis jetzt noch nicht beantwortet hat, so bemerkt der Vicomte von Arlincourt in der heutigen Quotidienne, es sei nun offenbar, daß die Aufforderung des General Bugeaud ein bloßes Gaukelspiel gewesen sei.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 13. März. Die Times enthält einen rühmenden Artikel über den Charakter des neuen aus dem Haag erwarteten Gesandten Herrn Dedel, worin sie denselben als politischen Gegner des Barons van Zuylen schildert und ihn einen Freund der Freiheit und gemäßigter Fortschritte, einen aufgeklärten Staatsmann und christlichen Philosophen nennt, dessen Gesinnungen sehr verständlicher Art seien, und der sich vielleicht noch mehr durch des *suaviter in modo*, als durch das *fortiter in re* auszeichne.

In der heutigen Times liest man Folgendes in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten: „Noch haben wir von unserem Korrespondenten in Porto keine weitere Details erhalten, wodurch die unheilvolle Nachricht, die wir gestern mittheilen zu müssen glaubten, bestätigt würde. Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß nichts Anderes als ein festes Vertrauen auf die Quelle, aus der uns jene Trauer-Botschaft zukam, und der Vorsatz, keine uns bekannte Thatsache von Wichtigkeit zu verheimlichen, sie mag nun mit unseren Wünschen übereinstimmen oder nicht, uns zu jener Mittheilung veranlassen konnte. Uebrigens müssen wir bei dieser Gelegenheit nochmals darauf zurückkommen, daß unsere Regierung in ihrer Politik hinsichtlich Portugals keine andere Wahl hatte, als die, welche sie traf; daß sie nicht anders handeln konnte, als sie gehandelt hat, wenn es ihr um Gerechtigkeit und Ehre zu thun war, mögen auch die Tories, welche unter nicht so günstigen Verhältnissen mit dieser Politik begannen, noch so sehr das Gegentheil behaupten. Das Gelingen oder Fehlschlagen der Unternehmung hat mit dem Rechtsgefühl oder mit der Sympathie, vermöge deren das Ministerium sie gestattete und das Volk dieses Landes sie aufmunterte, gar nichts gemein. Wäre Dom Miguel gestürzt worden, sei es nun durch Desertion seiner eigenen Truppen oder durch Uebermacht seines Bruders, so wäre in jenem unglücklichen Lande, das so lange der Schauplatz der Unordnung und des Unheils gewesen ist, eine bessere Ordnung der Dinge eingeführt worden. Selbst wenn die Expedition wirklich mißlungen wäre, so würde es doch darum den unglücklichen Verbannten nicht schlimmer gehen, als früher.“

Vorige Woche verunglückte wieder ein Dampfwagen auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester, und zwar derjenige, an dem sich die Maschine befindet, und durch den die anderen Wa-

gen fortgezogen werden. Als man ihn nämlich zu Manchester auf der Bahn vor dem Wagenzuge aufgestellt hatte, entfernte sich der Ingenieur auf einen Augenblick von demselben, ehe die Maschine noch an die anderen Wagen befestigt war; irgendet ein Zufall setzte sie während dessen in Bewegung, und der Dampfwagen fuhr ganz allein davon und kam glücklich vor Liverpool an. Als er sich aber hier dem Tunnel näherte, sah ihn ein Diener der Kompagnie, der aus Furcht, daß ein Unglück angerichtet werden möchte, einen Balken auf die Bahn warf, um den Wagen in seinem Lauf zu hemmen. Das Fuhrwerk wurde aber dadurch umgestürzt und bedeutend beschädigt.

Aus Jamaica sind Zeitungen bis zum 21sten Januar hier eingegangen. Es herrschte daselbst großer Mißmuth und namentlich ein Gefühl der Bitterkeit gegen Alles, was von dem jetzigen Ministerium ausgeht. In London ging gestern das Gerücht, daß das Westindische Comité die ihm von dem Kolonial-Annie gemachten Vorschläge verworfen habe, weil darin auf der Emancipation der Sklaven bestanden wird.

London den 14. März. Gestern verandelte sich das Unterhaus in einen Ausschuss über die Bill zur Unterdrückung der Unruhen in Irland. Lord Althorp brachte ein Amendement des Inhalts ein, daß kein Offizier unter Kapitains-Rang Sitz und Stimme in den Kriegsgerichten haben solle. Herr O'Connell und seine Freunde widersetzten sich dem Amendement, welches jedoch mit 125 Stimmen gegen 63 angenommen wurde. Mehrere Amendements des Herrn O'Connell und anderer Mitglieder der ersten Klausel der Bill wurden verworfen, und die fernere Verathung im Ausschusse bis zum künftigen Freitag ausgesetzt.

Herr Dedel ist gestern Abend in London eingetroffen.

Lord Durham hat seine Entlassung als Kabinetts-Minister und Geheim-Siegelbewahrer eingereicht. Der Globe schreibt dies lediglich den geschwächten Gesundheits-Umständen des Lords zu, und opponirt im Voraus gegen die Folgerung, daß dieser Austritt auf eine Uneinigkeit im Kabinette hindeute; wogegen der Standard allerdings wissen will, daß schon seit längerer Zeit eine sichtbare Kälte zwischen dem Lord Durham und seinem Schwiegervater, dem Grafen Grey, geherrscht habe; und daß dieses Ausscheiden nur die erste von vielen Veränderungen im Kabinette seyn würde.

Der Courier erklärt die seit einigen Tagen circulirenden Gerüchte über die Abreise Dom Pedros von Porto für ungegründet. Es scheint zwar gewiß, daß die constitutionellen Truppen durch Mangel an Vorräthen aller Art sehr viel zu leiden hätten, indessen hätten die Freunde Dom Pedros noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß die jetzt un-

ferweges befindlichen Vorräthe und Truppen-Verstärkungen noch zur rechten Zeit eintreffen zu den, um den General Solignac in den Stand zu setzen, die Offensive zu ergreifen, und dadurch dem Zustande der Dinge in Portugal noch eine ganz andere Wendung zu geben.

Der Bildhauer Thomas Ritchie zu Edinburg hat eine Statue Walter Scotts fast vollendet, die allgemeine Bewunderung erregt. Sir Walter ist in der Advokaten-Robe mit einer Papierrolle in der Hand dargestellt. Die Züge des Antlitzes sind sprechend ähnlich. Es ist dies das erste Werk des oben genannten Künstlers.

Es ist wieder die Rede davon, daß eine tägliche Post-Verbindung zwischen London und Paris zu Stande kommen soll. Mehrere hiesige Blätter halten sich sehr darüber auf, daß eine solche Angelegenheit, die zwei Kaufleute in einer halben Stunde zu Stande bringen würden, angeblich so viele Schwierigkeiten finde, und sind der Meinung, daß die Haupt-Schwierigkeit wohl darin liege, daß viele Post-Beamten bei der gegenwärtigen Einrichtung aus dem Extra-Versenden der Briefe und Zeitungen emolumente ziehen, die aufhören würden, sobald eine tägliche Post-Verbindung stattfände. Man erwartet, daß dieser Gegenstand nächstens im Parlamente zur Sprache gebracht werden wird.

W e l g i e n.

Brüssel den 15. März. Die Königin der Franzosen wird, wie man vernimmt, die Reise nach Antwerpen nicht unternehmen; man glaubt, daß die schlechte Bitterung an diesem veränderten Entschlusse Schuld ist.

Aus Lillo schreibt man vom 9. d.: „Die Ent-waffung dieses Platzes ist gerade in diesem Augenblick, wo man damit beschäftigt war, kontremandirt worden. Man sieht jetzt auf den Willen Razonnen ohne Laffetten liegen; wahrscheinlich erwartet man definitive Befehle, welche der Erledigung der Schelde-Frage untergeordnet seyn dürften.“

Brüssel den 16. März. Der Independant enthält Folgendes: „Wir haben ein Schreiben aus London erhalten, worin uns gemeldet wird, daß zwei reich beladene Schiffe auf ihrer Reise von Ostindien nach Holland von dem Blokade-Geschwader aufgebracht und nach England geführt worden sind. In demselben Schreiben wird angezeigt, daß in einigen unter Embargo liegenden Schiffen der in denselben befindliche Zucker durch das Eindringen des Wassers zu verderben anfängt. Man habe deshalb von der Britischen Regierung die Erlaubniß zur Ausladung verlangt, welche aber verweigert worden sey. Endlich meldet man, daß, um den Widerstand Hollands zu besiegen, die Holländischen Küsten enger blokirt werden sollen.“

Der Lynx enthält folgende Betrachtungen: „Es ist ein von gewissen Journalen tausendmal wieder-

holtes, und auf alle mögliche Weise erläutertes Thema: daß der König Wilhelm allein sich durch seine zögernde Politik dem Abschlusse unserer Angelegenheiten widersetze, daß Frankreich und England diese beständigen Verzögerungen nicht länger dulden würden, und daß die fünf Mächte übereinstimmend entschlossen wären, denselben ein Ende zu machen. Dann folgen die gewöhnlichen Tiraden über den König Wilhelm, der durch seine Hartnäckigkeit in Geltendmachung unzulässiger Ansprüche in einem rein persönlichen Interesse den Genuß der Wohlthaten des ruhmvollen Friedens verschwebe, den man sich bemühe, und zu verschaffen. — Man muß indessen den Unterhandlungen nicht sehr genau gefolgt seyn, wenn man nicht bemerkt hat, daß dieselben mehreremale ihre ganze Gestalt geändert haben, und immer zum Nachtheil der Sache, welche man die des Königs Wilhelm nennt. Nun könnte man allerdings fragen, welches Interesse der König Wilhelm dabei habe, einen solchen Zustand der Dinge zu verlängern? Wenn man auch annehmen wollte, daß er durch die Zögerungen koste, die Vortheile wieder zu gewinnen, welche er nach und nach verloren habe, so entsteht dann die Frage, ob die Hinausschiebung in seiner Macht stand? Und das muß man allerdings verneinend beantworten, wenn man bedenkt, daß England und Frankreich versichert haben, daß sie vereinigt die ganze Europäische Politik zu leiten im Stande wären, Frankreich und England konnten also in Gemäßheit ihrer überwiegenden Stellung die Unterhandlungen verlängern oder abbrechen. Daß ersteres in ihrem Interesse liegt, ist leicht zu erweisen. Frankreich zieht mindestens eben so viel Vortheile aus der Besorgniß, welche es einflößt, so lange es mit Ansprüchen auf seine natürlichen Grenzen drohen kann, als aus dem Wohlwollen der anderen Europäischen Staaten, wenn diese Ansprüche durch einen Traktat einmal definitiv beseitigt seyn werden. England aber gefällt sich darin, der Mittelpunkt und das Herz der Europäischen Politik zu seyn, und weiß, daß dieser ungewisse und unerledigte Zustand unsers Handel und unsere Industrie immer mehr und mehr, und zwar zu seinem Vortheil, zu Grunde richtet.“

Der Herzog von Orleans wird zum künftigen Sonntag wieder in Brüssel erwartet.

P o r t u g a l.

Lissabon den 26. Februar. Gestern erhielten wir hier Nachrichten aus Porto bis zum 21. d. M. Diese Stadt war, des seit drei Wochen anhaltenden stürmischen Wetters wegen, fast ohne Verbindung mit der See gewesen. Die große Bevölkerung, und deren ansehnlicher Bedarf, hatten es daher am 21. dahingebracht, daß Mangel an allen frischen und vielen andern Lebensmitteln entstanden war. Reis, Stockfisch, Bohnen und Del hatten sie allenfalls

noch für zwei Monate, und Mehl und Mais war noch für einen Monat da. An allem übrigen aber war großer Mangel. Am 18. erlaubte das Wetter die Landung eines Schiffes, dessen Ladung aus Rekruten und Mehl bestand — 30—40 Schiffe mit Rekruten und mit Lebensmitteln und Munition beladen, waren in Vigo bei den Bayonischen Inseln und auf der Höhe von Porto, und erwarteten günstiges Wetter, um mit ihren Ladungen näher zu kommen. Admiral Sartorius befand sich auch in Vigo. Haben wir ein Frühjahr wie im Jahre 1829, d. h. sieben Wochen anhaltendes stürmisches Wetter, so kann Dom Pedro's Lage in Porto äußerst schwierig werden. Die Krankheiten waren daselbst im Abnehmen. Bis auf 1000 war die Zahl der in den Militär-Epithälern auf einmal sich befindenden Kranken gestiegen: es ist aber nicht die Cholera, sondern lediglich der Typhus, der dort herrscht. Die niederen Klassen der Bevölkerung litten auch viel von dieser Krankheit, die durch das herrschende Elend sehr verbreitet wurde. An Geld und Ruch fehlte es den Pedroisten indessen noch nicht; die Truppen und Beamten wurden ziemlich pünktlich bezahlt. — Bei der diesseitigen Armee fuhr man fort, Batterien zu errichten, sowohl um die Landung bei San Joao da Foz zu verlastigen, so wie um die Verbindung zwischen letzterer Festung und Porto zu hemmen. Die Arbeiten der Ingenieure wurden vom General Solignac, aus Mangel an Munition, nicht belästigt. Der Typhus herrscht auch diesseits, und unter den Pferden war ebenfalls eine Epidemie ausgebrochen. In Bizeu, Lamego, in der ganzen Beira, hauptsächlich aber in Aveiro, litten die niederen Volksklassen am Typhus. Das ganze durch den Krieg herbeigeführte Elend trägt auch hier zur Verbreitung der Krankheit bei.

Stadt- Theater.

Dienstag den 26. März: 3te Vorstellung in dem **Cyclus** der Verloosungsvorstellungen: Die **Lichtsteinen**, dramatisches Gemälde in 5 Akten, mit einem Vorspiele in 1 Akt: **Der Weihnachts-Abend**, metrisch nach van der Welde bearbeitet, von F. F. Wahrdt. (Manuscript.)

Donnerstag den 28. März: 4te Vorstellung im **Cyclus** der Verloosungsvorstellungen: Das **Abentheuer der Neujahrsnacht**, Lustspiel in 3 Akten von Plöb. — Darauf: **Der Eckensieher Nante** im Verh. zu Berlin, Posse in 1 Akt von Beckmann.

Freitag den 29. März (mit aufgehobenem Abonnement) zum Benefiz der **Demoiselle Bander**: **Aschenbrödel**, Oper in 3 Akten von Fionard.

Verkaufmachung.

Zur Verpachtung der zum Nachlasse des Landwirthschaftsrathe **Kaurenz von Starzenski** gehörigen, im **Buker Kreise** belegenen Güter **Wierzeja** und **Orzebnicko** auf drei Jahre, von **Johann**

ni d. J. ab bis dahin 1836, ist ein Termin vor dem **Deputirten Landgerichte** **Karl Brückner** auf **den 11ten Mai 1833** **Vormittags** **um 10 Uhr**, in unserm **Gerichtstokale** angezigt.

Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem **Bemerken** eingeladen, daß die **Pachbedingungen** in der **Registatur** eingesehen werden können. **Posen den 26. Januar 1833.**

Königl. Preuss. Landgericht.

Anzeige wegen Rindvieh-Verkauf. Um den häufigen Anfragen nach **Sugkälbern** zu begegnen, bin ich beauftragt hiermit anzuzeigen, dass weder **Bullen-** noch **Kuhkälber** zur **Zucht** aus den hiesigen **Heerden** verkauft werden dürfen, dagegen aber der **jedesmalige Verkauf** von ausgewachsenen **jungen Bullen, Ochsen und Kalben** in den **Zeitungen** bekannt gemacht werden soll. **Das Wirthschafts-Amt der Glumbowitzer Güter bei Winzig in Schlesien.** **Vogel, Inspector.**

Schöne saftreiche Mess. Citronen a 3¼ Nthl. pro 100 Stktd,

Vorzüglich schöne süße Mess Apfelsinen von 24 Jar. bis 1 Nthl. pro Duzend, und auch im Einzelnen zu sehr billigen Preisen, eben so **Schönen frisch geräucherten und marinirten Lachs,** und

Schweizer, Holl. und Limburger Käse zu äußerst billigen Preisen offerirt

J. H. Weiser,
Jesuiten- und Wasserstraßen = Ecke
No. 180.

Börse von Berlin.

Den 23. März 1833.	Zins-Fuls.	Preuss. Cour.	Briefe	Geld.
Staats - Schutdscheine	4	95½	95½	
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	104	—	
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	104	—	
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	91½	—	
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	54½	53½	
Kurm. Oblig. mit laut. Coup.	4	94	—	
Neum. Inter. Scheme dto.	4	94	—	
Berliner Stadt-Obligationen	4	95½	—	
Königsberger dito	4	—	—	
Elbinger dito	4½	—	—	
Danz. dito v. in T.	—	361	—	
Westpreussische Pfandbriefe	4	98	—	
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	100	
Ostpreussische dito	4	99½	—	
Pommersche dito	4	105½	—	
Kur- und Neumärkische dito	4	105½	—	
Schlesische dito	4	106½	—	
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumarkl	—	63	—	
Zins-Scheine der Kur- und Neumarkl	—	64	—	
Holl. vollw. Ducaten	—	18½	—	
Neue dito	—	19	—	
Friedrichsd'or	—	13½	13	
Disconto	—	3½	4½	